**Satire eines Ehemannes mit nähbegeisterten Frau**

Mein Gott, wie kompliziert das Nähen ist, für die Frau, die es lernt, erst recht aber für den Ehemann, der seine Frau ein Leben lang begleiten darf. Das Begleiten einer Ehefrau an und für sich ist ja schon eine Herkules Aufgabe für einen Mann, aber eine Ehefrau zu begleiten, die sich dem Nähen verschrieben hat, das ist schon fast nicht mehr zu toppen.

Da braucht es Verständnis, Geduld mit der Frau, aber auch Geduld mit einem selbst. Mann ist nicht mehr das Wichtigste auf dieser Welt, man steht hinten an, Bernina zuerst, dann die Stoffe und dann die Arbeit. Für das Vergnügen, also für das Vergnügen von Beiden, ist es dann oftmals zu spät. Das wahre Vergnügen fand ja schon am frühen Abend statt, so von 12 Uhr mittags bis 22 Uhr, am Nähtisch vor der Bernina.

Mit solch einem langen Vergnügen kann kein Mann mithalten.

Wir Männer wissen es natürlich, dass nur eine zufriedene Frau eine glückliche Frau sein kann und da eine glückliche Frau auch einen Mann glücklich macht: «happy wife-happy life,», versuchen wir Männer, uns auch irgendwie zu beschäftigen mit Dingen, die einigermassen nach sinnvollem Dasein aussehen, wie Auto waschen, Wäsche waschen, aufhängen, bügeln, versorgen.

Selbstverständlich können wir auch ohne Hilfe den ganzen Haushalt schmeissen, putzen, einkaufen (alles ausser Stoff) und die eingekauften Lebensmittel fachgerecht verarbeiten. Wenn Mann einen eigenen Garten hat, gehört das selbstgezüchtete Gemüse und Obst dazu und das wird dann natürlich fachgerecht verarbeitet, tiefgekühlt, oder Marmelade machen oder Dörren. Alles was so anfällt, wir Männer machen das. Dass wir auch noch die Enkelkinder hüten, versteht sich von selbst. Die alten Eltern und Schwiegereltern besuchen und dort etwas zur Hand gehen, auch das gehört dazu. Falls die aber nicht mehr unter uns sind, übernehmen wir Männer gerne die Grabpflege, selbst der Schwiegermutter.

Dazu kommt dann noch ein interessantes Abendprogramm. Während der Mann den Znacht vorbereitet: Salat und Fleisch oder Salat und Käsbrot oder Salat und Salat, also während dieser Zeit braucht es etwas weibliche Erholung und Inspiration: «mini Chuchi- dini Chuchi».

Was gibt es besseres zum Abschalten, für neue Kochideen, für menschliches Miteinander. Und das Rätselraten: «was wird uns Hans Muster heute abend kochen» entspricht ziemlich genau der Grundfrage beim Nähen: «was wird das werden, was ich da zusammenschlurpfe».

Mein Tip an SRF: «Mini Naht isch Dini Naht», eine Nähsendung, in der das Nähen zur abendfüllenden spannenden Unterhaltungssendung entwickelt wird. Landfrauenküche, wer wird Millionär, Happy Day, in solchen Grössenordnungen sollte man das aufziehen. Als direkt Betroffener könnte ich wertvolle Beiträge zu einem erfolgreichen Konzept beitragen.

Sie fragen: warum macht ihr Männer das alles? Ihr tut das ja freiwillig.

Und ich antworte: weil wir unsere Frauen lieben. Weil wir wollen, dass sie sich entfalten können, weil auch wir profitieren, wenn unsere Frauen glücklich sind.

Das war auch meine Meinung, lange. Und nichts ist doch so schön wie die Vorfreude. Nach einigen langen Jahren taucht dann in einer der hintersten , vernebelten Gehirnwindungen ein Gefühl auf, unklar, verschwommen, aber zunehmend deutlicher werdend, ein Gefühl, das in einer einzigen Frage kumuliert: wie lange muss ich immer nur Vorfreude haben, wann kommt die tatsächliche Freude. Diese Frage setzt sich dann fest und irgendwann stellt der Mann diese Frage nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Ehefrau, deren Glück man ja über alles vermehren wollte, vor Jahren.

Natürlich diskutiert man das zusammen und sucht nach Wegen für Beide, die nicht immer an der Nähmaschine enden, für eine. Die Suche nach Wegen aus dieser selbstgenähten, nein, selbstgewählten, Sackgasse gestaltet sich kompliziert und aufregend. Uns so beschliesst Mann und Frau, dass es mehr Gemeinsames sein soll. Am nächsten Samstag fahren wir zusammen nach Freiburg im Breisgau, Sightseeing, Münster, Altstadt, alles was man so als Tourist sehen soll und sehen kann. Selbstverständlich ist auch ein Besuch einer Eisdiele geplant.

Wissen Sie, wie viele Stoffläden es in Freiburg gibt ? Ich wusste das auch nicht. Aber das Internet weiss das und was das Internet weiss, wenn es um Stoffgeschäfte geht, dann weiss das auch meine Frau. So gesehen werden wir noch mindestens ein weiteres Mal nach Freiburg fahren, weil wir weder das Münster, noch die Altstadt oder sonst was gesehen haben. Und was uns tatsächlich auch noch fehlt, das andere Duzend Stoffgeschäfte, die es noch gibt. Natürlich kann man den Namen Freiburg mit allen anderen Ortschaften dieser Welt austauschen, es gibt sie überall diese Orte, an denen Frau sich verweilen kann, einen Schwatz halten und ja natürlich, zwischendurch auch ein klein wenig, wirklich nur sehr wenig Stoff kaufen. Ich trage dann die schweren Einkaufstaschen durch diese Städte bis in die öffentliche Tiefgarage und zu Hause schleife ich dann das Zeugs in den oberen Stock.

Das Wort Städtetour hat in mir eine neue Bedeutung bekommen, die in meinem Gehirn Migräne auslöst und so einen weiteren Besuch verunmöglicht.

Dass wir trotz allem immer noch zusammen sind und das freiwillig, liebend, bewusst, haben wir diesem Kampf zu verdanken, wie können wir unsere Beziehung so gestalten, dass sie sich für Beide vorwärts entwickeln kann, also mehr gemeinsame Zeit, mehr Beziehung, vermehrendes Glück für Beide, so ungefähr waren die Vorgaben und das waren die Parameter, nach denen wir uns richten wollten.

Mit viel, sehr viel Hoffnung machten wir uns auf die Suche, nach Elementen, die uns diesen Zielen näherbrachten. Es war uns natürlich bewusst, dass die Entwicklung der einzelnen Person sehr unterschiedlich verlaufen und oft nicht ganz gleichzeitig stattfinden.

Und so war es an einem Sonntag nachmittags auf dem Sofa, als zum ersten Mal dieser Name fiel, der meine Frau so glücklich macht und mir inzwischen Alpträume verursacht.

Es kommt nicht so schlimm wie man gedacht hat, nein es kommt so schlimm wie man nie gedacht hätte: Der Name mit dem sich alles in eine neue Dimension entwickelte und am Montag nachmittag , nach einem einzigen Telefonat, hatte die Zukunft einen Namen:

Ich mache eine Ausbildung in der Unique in St Gallen. Frau Keel hat gesagt, das wäre genau das Richtige für mich.

Und glauben Sie mir: Frau Keel hatte Recht. Doch davon später.